



**V**irtenbergensi qui Dux dat iura colono,  
Hæc facies, hæc est huius imago Ducis;  
Sanguine prælustri qui Alemanna ab origine cretus,  
Viniferos patriæ nunc moderatur agros:  
Pacis, & armorum, iuxta satis aptus ad artes,  
Pacis, uti præfert nomine, diues opum est.

Porträt Herzog  
Friedrichs I. von  
Württemberg  
(reg. 1593–1608), LMW.

# Einführung

Carola Fey

Als der Basler Arzt Felix Platter (1536–1614) im Jahr 1596 Stuttgart besuchte, war er voll des Lobes über die dortigen „zierten unnd khöstlichkeit des Schlosses und Lustgartens“. Zu den Zierden des Stuttgarter Hofes gehörte auch die „kunst khamer“, die Herzog Friedrich I. (reg. 1593–1608) (Abb. links) dem weit gereisten Mediziner persönlich zeigte.<sup>1</sup> Friedrich I. hatte 1593 die Regierung des Herzogtums Württemberg übernommen und in seiner Stuttgarter Residenz eine Sammlung begründet, die eine Fülle kostbarer, seltener und exotischer Gegenstände vereinte. Der Herzog zeigte mit dieser Zusammenstellung von Besonderheiten, die die Natur und menschliches Schaffen hervorgebracht hatten, das Interesse an einer universalistischen Sammlungsidee, die um 1600 zahlreiche Fürsten aufgriffen und in umfangreichen Kollektionen an ihren Höfen verwirklichten. Als enzyklopädisches Abbild der Welt stand auch die Stuttgarter Kunstkammer für die wissenschaftlichen ebenso wie für die repräsentativen Funktionen einer frühneuzeitlichen höfischen Sammlung, an der sich die wandelnden Interessen der Herzöge und geistesgeschichtliche Strömungen ablesen lassen. Mehrfache Kriegsbedrohungen und sich verändernde staatliche Strukturen nahmen Einfluss auf die Sammlung. Dennoch stellte die Stuttgarter Kunstkammer über einen Zeit-

---

<sup>1</sup> Zitiert nach Lötscher 1976; Fey 2015.

raum von mehr als 200 Jahren, von ihren Anfängen vor 1600 bis zur Übertragung in die staatliche württembergische Verwaltung im Jahr 1817, eine Institution von bemerkenswerter Kontinuität dar.

Die Einbindung der Sammlung in die Entwicklung des Hofes, die Rekonstruktion der ehemaligen Bestände sowie der Wandel ihrer Sammlungsschwerpunkte und ihrer Funktionen sind Gegenstand des hier dokumentierten, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts. Die zahlreichen erhaltenen Objekte und der umfangreiche Bestand an Inventaren bildeten eine breite Grundlage für die Untersuchungen, die auf den Forschungen Werner Fleischhauers aufbauen konnten.<sup>2</sup> Fleischhauer, Direktor des Württembergischen Landesmuseums von 1952 bis 1968, erarbeitete aus umfassender Kenntnis sowohl der erhaltenen Objekte des Landesmuseums als auch der Archivalien die Geschichte der württembergischen Kunstkammer. Aus den archivalischen Schriftquellen sind umfangreiche Verluste besonders aus den Bereichen der Ethnographica und der Naturkunde zu erkennen. Diesen Befund, der die schlechte Konservierbarkeit organischer Materialien und das sich verändernde wissenschaftliche Interesse spiegelt, teilt die Stuttgarter Kunstkammer mit zahlreichen frühneuzeitlichen Sammlungen. Ebenso wie die tatsächlichen Verluste stellte die Zerstreung der Bestände auf mehrere Institutionen im Verlauf des 19. Jahrhunderts, die mit dem Verlust der Identifizierungsmöglichkeiten der Objekte einherging, für die Erfassung der Bestände ein Problem dar.

Durch das Zusammenwirken der Spezialisten des Staatlichen Museums für Naturkunde, des Linden-Museums und des Landesmuseums Württemberg, der Staatsgalerie,

der Württembergischen Landesbibliothek und des Hauptstaatsarchivs war es möglich, Identifizierungen erhaltener Objekte vorzunehmen sowie den bisherigen Forschungsstand zur Stuttgarter Kunstkammer um die ethnografischen und naturkundlichen Perspektiven zu erweitern und die historische und kunsthistorische Forschung zu vertiefen. Nur in der zusammenfassenden Schau aller Sammlungsbereiche erschien es sinnvoll, nach speziellen Merkmalen der württembergischen Kunstkammer zu fragen.

Für mehrere fürstliche Kunstkammern liegen bereits umfangreiche Untersuchungen vor, sodass sich die Frage nach dem Spezifischen der Stuttgarter Kunstkammer an den Ergebnissen anderer Kunstkammerforschungen orientieren kann. Dabei sind Unterschiede in der Zeitstellung, in der Größenordnung der Sammlungen sowie in der sozialen Stellung des Hauses Württemberg gegenüber den jeweils unter einzelnen Aspekten zum Vergleich herangezogenen Kunstkammern anderer Herrscherhäuser zu bedenken. Besonders die in jüngster Zeit erschienenen umfassenden Arbeiten zu den Münchner und Dresdner Sammlungen sind ebenso wie die Untersuchungen zur Gottorfer und zu einzelnen Bereichen der Gothaer Kunstkammer relevant.<sup>3</sup>

Die Ergebnisse des Projekts flossen direkt in die im Mai 2016 realisierte Neuaufstellung der Kunstkammer im Stuttgarter Landesmuseum ein, wo nunmehr wieder ein Großteil der zahlreichen ehemaligen Sammlungsbereiche gemeinsam zur Anschauung gebracht wird.

---

<sup>2</sup> Sauerländer 2008; Syndram 2010; Syndram / Minning 2012; AK Schleswig 1997, Bd. 1 und 2; Collet 2007.

---

<sup>2</sup> Fleischhauer 1976.



Blick in das sogenannte Studiolo, Schausammlung „Wahre Schätze“, Kunstkammer, Altes Schloss, Stuttgart, 2016.